

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 201 - Ressort Soziales
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Marianne Krautmacher 563 2440 563 4897 marianne.krautmacher@stadt.wuppertal.de
	Datum:	25.09.2007
	Drucks.-Nr.:	VO/0800/07 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
25.10.2007	Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Familie	Entgegennahme o. B.
27.11.2007	Seniorenbeirat	Entgegennahme o. B.
Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Wuppertal, 1. Halbjahr 2007		

Grund der Vorlage

Seit 2005 wird halbjährlich ein Monitoring der Auslastung der stationären Pflegeeinrichtungen in Wuppertal durchgeführt.

Beschlussvorschlag

Der Bericht zur Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Wuppertal, 1. Halbjahr 2007, wird ohne Beschluss entgegengenommen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Der vorliegende Bericht zur Auslastung der Pflegeeinrichtungen in Wuppertal gibt die Ergebnisse des 5. Monitorings in Folge wieder. Wie bei den letzten 3 Auslastungsuntersuchungen haben sich aktuell wieder alle vollstationären Dauerpflege- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen beteiligt. Erstmals wurden auch die Tagespflegeeinrichtungen berücksichtigt.

Zentrales Ergebnis des Monitorings ist:

➔ **In allen drei Einrichtungsbereichen existierten im 1. Halbjahr 2007 freie Kapazitäten. Die Inanspruchnahme der Plätze ist im Vergleich zum vorhergehenden Halbjahr in der vollstationären Dauerpflege leicht rückläufig, in der Kurz- und Tagespflege besteht hingegen eine aufsteigende Nachfragetendenz.**

➔ **In der vollstationären Dauerpflege etabliert sich eine zunehmende Zweiteilung des Marktes (fester Stamm von Einrichtungen mit sehr guter bzw. sehr schlechter Auslastung). Stilllegung von nicht nachgefragten Plätzen (vornehmlich Umwandlung von Doppel- in Einzelzimmer) lässt sich als Strategie zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit feststellen.**

➔ **Die bereitstehenden Kurzzeit- und Tagespflegeangebote wurden in nicht unerheblichem Umfang suboptimal genutzt. Eine verstärkte Einbindung dieser teilstationären Einrichtungen in häusliche Versorgungskonzepte erscheint notwendig.**

Die Ergebnisse im Einzelnen:

1. Vollstationäre Dauerpflege

- Die Auslastung der Kapazitäten in der vollstationären Dauerpflege konnte sich im 1. Halbjahr 2007 auf insgesamt 97,0 % steigern. Die seit dem 2. Halbjahr 2005 einsetzende Erholung der Auslastung konnte sich im letzten Halbjahr um 0,9 % steigern. Ursache: Bereinigung des Platzangebots durch Träger von i.d.R. weniger gut bis schlecht ausgelasteten Einrichtungen (länger nicht nachgefragte Plätze wurden aus dem Angebot herausgenommen). Es ist keine gesteigerte Inanspruchnahme von stationären Versorgungsmöglichkeiten, sondern ein leichter Rückgang festzustellen !
- Insgesamt ist eine weitere Zunahme der gut ausgelasteten Einrichtungen zu verzeichnen (von 23 auf nun 26 Einrichtungen, das sind 2/3 aller Wuppertaler Einrichtungen).
- Einige der neueren Einrichtungen konnten ihre Auslastung gravierend verbessern, aber nicht alle haben bislang eine wirtschaftliche Auslastung erreicht. Insbesondere neue Spezialangebote treffen auf eine sich nur langsam entwickelnde Nachfrage.
- Die schlechter ausgelasteten Einrichtungen (Auslastungsgrad unter 98 %) konnten ihren Anteil an den ungenutzten Plätzen insgesamt verringern - insbes. durch Platzabbau.
- Einrichtungen in Randlagen rangieren bezogen auf ihre Gesamtauslastung nach wie vor insgesamt vor solchen in den Ballungsräume Wuppertals, sie wurden auch im letzten Halbjahr verstärkt nachgefragt.
- Lediglich bei den privaten Trägern ist kontinuierlich ein Zuwachs an Pfl egetagen zu verzeichnen. Ihre Auslastung legte mit 4,3 %-Punkten weiter zu. Die grundsätzliche Rangfolge "öffentlicher Träger - freie Träger - private Träger" ist jedoch erhalten geblieben.
- Gute baulich-räumliche Bedingungen erhöhen die Chance auf gute Auslastung: Vollmodernisierung und hoher Anteil von Plätzen in Einzelzimmern schlagen sich positiv nieder.
- Von Bedeutung sind darüber hinaus eine Vielzahl von (derzeit) nicht messbaren qualitativen Faktoren, u.a. Konzept der Einrichtung, Bekanntheitsgrad und Ruf des Trägers.
- Die stationäre Versorgungsquote am Stichtag lag bei 19,9% der über 80-Jährigen; am Stichtag wurden weniger Pflegebedürftige stationär betreut als in den beiden vorhergehenden Halbjahresstichtagen. Dass die Inanspruchnahme der stationären Versorgung leicht rückläufig ist, könnte mit verstärkter Beratung unter dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ und größerer Nachfrage nach ambulanten Versorgungsmöglichkeiten zusammenhängen.

2. Kurzzeitpflege

- Die Angebote der Kurzzeitpflege (explizit und eingestreut) wurden im 1. Halbjahr 2007 im Vergleich zum vorherigen Halbjahr in beiden Angebotsbereichen besser nachgefragt (+16,8%-Punkte). Dabei steht zu vermuten, dass ein gewisser Anteil der Kurzzeitpflegenuutzer/innen dauerhaft in der stationären Pflege verbleibt – es sich also nicht immer um die Unterstützung der häuslichen Versorgungsmöglichkeiten handelt.
- Die Auslastung der 4 bestehenden expliziten Kurzzeitpflegestellen differiert auch im 1. Halbjahr 2007 erheblich (zwischen 70,3 und 95,0 %). Alle expliziten Einrichtungen konnten ihre Auslastung verbessern.
- Insgesamt ist das Kurzzeitpflegeangebot seit dem 2. Halbjahr 2006 leicht ausgebaut worden – dies entspricht den Erwartungen bzgl. der steigenden Bedeutung von Kurzzeitpflege im Versorgungssystem und/ oder als Garant für eine verbesserte Gesamtauslastung der vollstationären Pflegeplätze.
- Kurzzeitpflege wird nach den vorliegenden Daten nur von rd. 6% aller in der Häuslichkeit versorgten pflegebedürftigen Wuppertaler/innen in Anspruch genommen. Sinnvoll ist die verstärkte Einbindung der Kurzzeitpflegeangebote in Konzepte zur Unterstützung der häuslichen Versorgung.

3. Tagespflege

- In Wuppertal existieren derzeit sehr viel mehr Plätze als nachgefragt werden. Rein rechnerisch standen im 1. Halbjahr 2007 rd. 15 Plätze täglich leer. Parallel hat zum Ende des 1. Halbjahres 2007 eine neue Tagespflegeeinrichtung mit 18 Plätzen ihren Betrieb aufgenommen.
- Insgesamt ist in den Monaten des 1. Halbjahres 2007 eine höhere Inanspruchnahme des Tagespflegeangebots gegenüber dem vorherigen Halbjahr zu verzeichnen (Auslastung 76%). Parallel dazu ist die Anzahl der Tagespflegenuutzer/innen ebenfalls angestiegen. Die höhere Auslastung verdankt sich zum Teil aber einer intensiveren Nutzung des Tagespflegeangebots durch die Gäste, d.h. Nutzung von mehr Tagen in der Woche.
- Gemessen an der Wirtschaftlichkeitsmarge von 90% konnten insbes. 3 der 5 Alteinrichtungen nicht wirtschaftlich betrieben werden. 4 der 5 Alt-Einrichtungen konnten ihre Auslastung im letzten Halbjahr verbessern. Insbesondere die Entwicklung der bislang sehr wenig nachgefragten Einrichtung zeigt aber, dass intensivere Bemühungen zur Rekrutierung von Tagespflegegästen positiv zu Buche schlagen. Ähnliches ist auch von einer weiteren Einrichtung aus der Vergangenheit bekannt.
- Die Organisation und Vermarktung der Tagespflege als eigenständiges Angebot ist eine wesentliche Voraussetzung für die Schaffung guter Zugangsbedingungen für Nachfrager und entsprechende Beratung durch benachbarte Berufsgruppen. So ist z.B. die enge Vernetzung im Versorgungssystem mit Ärzten, Berufsbetreuern, ambulanten Pflegediensten, Krankenhaussozialdiensten, Beratungsstellen u.a. notwendig. Darüber hinaus kann die Organisation des Fahrdienstes Einfluss auf die Inanspruchnahme haben.
- In vielen Fällen kann die Sicherstellung der häuslichen Versorgung auch bei Alleinlebenden über Versorgungsarrangements mit Tagespflege-Baustein erfolgen und so eine stationäre Versorgung vermeiden werden. Eine verstärkte Beratung und Zugangserleichterung auf Tagespflege kann dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ erhöhte Geltung verschaffen. Aus diesem Blickwinkel erscheint das derzeit vorhandene Platzangebot in Wuppertal nicht überdimensioniert; es sollte allerdings kurzfristig nicht noch weiter ausgebaut werden !

Anlage ist als externes Dokument beigefügt.